

Eine Reihe brutaler Morde bringt das FBI in Bedrängnis. Alle Beweise deuten auf einen Verdächtigen hin, Sam Noble, der Vater von FBI-Agentin Emma Noble. Sam, ein erfahrener CIA-Agent, ist spurlos verschwunden. Emma ist entschlossen seine Unschuld zu beweisen. Während die Zeit abläuft und die Zahl der Toten steigt, steht Emma vor einer unmöglichen Entscheidung. Die Geschichte rund um Emma Noble hat mich sofort in ihren Bann gezogen, weil sie die klassische Thriller-Spannung mit einem emotionalen Konflikt verbindet, der weit über den Fall hinausgeht. Für mich ist besonders eindrücklich, wie die Wälder Michigans nicht nur Schauplatz, sondern fast ein eigener Charakter werden, düster, verschlungen, voller Geheimnisse. Dass ausgerechnet Emmas Vater ins Zentrum der Ermittlungen rückt, verleiht der Handlung eine beklemmende Intensität. Man spürt, wie sie zwischen Pflichtbewusstsein und familiärer Loyalität zerrieben wird, und genau dieser Zwiespalt macht sie so greifbar. Die Frage, ob Sam Noble ein Mörder sein könnte, ist nicht nur ein kriminalistisches Rätsel, sondern ein Angriff auf Emmas Identität. Während sie tiefer gräbt, wird klar, dass die Wahrheit nicht nur gefährlich, sondern auch schmerzhaft ist. Alte Wunden, Verrat und verborgene Vergangenheitsschichten treten zutage und lassen die Ermittlungen immer persönlicher werden. Die Geschichte lebt von der Mischung aus Spannung und emotionaler Fallhöhe. Sie zeigt, wie dünn die Grenze zwischen Vertrauen und Blindheit sein kann und wie weit man bereit ist zu gehen, um die eigene Familie zu schützen.

Andrew Bridgeman, Das Gift der Sünde, dtv Verlag, 16.07.2026, 448 Seiten, Fr. 19.90